

SEELOWER

WASSER ZEITUNG



Herausgeber: Wasser- und Abwasserzweckverband Seelow • 28. Jahrgang • Nr. 2 • September 2023 • Ausgabe Seelow

Seelows neuer Bürgermeister Robert Nitz

Antrittsbesuch beim WAZ



Verbandsvorsteher Henry Zinke erklärt Bürgermeister Robert Nitz die Prozesse auf der Kläranlage Seelow.

Foto: SPREE-PR/Krone

Als Bürgermeister der größten Mitgliedsgemeinde des Zweckverbandes hat Robert Nitz ein wichtiges Wort bei dessen Entwicklung mitzureden. Deshalb besuchte er den WAZ gleich in seinen ersten Amtstagen.

„Hahn auf, Trinkwasser sprudelt. Toilettenspülung drücken, Schmutzwasser verschwindet. Zwei Dinge, die ich jeden Tag tue, ohne mir Gedanken darüber zu machen“, erzählt Robert Nitz. „Jetzt vertrete ich Seelow in der Versammlung.“

Gemeinsam mit den zwölf anderen Ortsvertretern werde ich nun darüber entscheiden, wie der Zweckverband sich in Zukunft entwickelt. Entscheidungen setzen Wissen voraus. Deshalb bin ich heute hier.“ Verbandsvorsteher Henry Zinke führt

ihn über die Kläranlage der Stadt. „Hier reinigen wir jährlich ca. 360.000 Kubikmeter Schmutzwasser. Nächstes Jahr werden die Belüftungsstränge im 6.000 Kubikmeter großen Belebungsbecken mit energieeffizienter Technik erneuert. Dafür wird es nach über 30 Jahren Dauerbetrieb das erste Mal vollständig geleert und gereinigt. Die energieeffiziente Technik spart ca. ein Viertel an Strom ein.“

Vertrauensvoll miteinander

„Ich wünsche mir, dass Stadt und WAZ weiterhin Projekte langfristig abstimmen“, betont Robert Nitz. „So, wie in der Gartenstraße. Wir als Stadt haben die Straße saniert, ihr habt gleich die Rohre für Trink- und Schmutzwasser erneuert. Das ist kostengünstiger und damit kundenfreundlicher.“ Während des Rundgangs wächst die Liste gemeinsamer Vorhaben: Anschluss der neuen Häuser in Seelow-Süd an das Trink- und Abwassernetz, Erarbeitung eines Notfallkonzepts für Katastrophen, schrittweiser Anschluss der letzten Seelower Grundstücke an die Kanalisation. „Als BWLer habe ich mir die Beschlussvorlagen für die Gebühren 2023 genau angeschaut. Eure Kalkulation hatte Hand und Fuß. Deshalb habe ich auf der Versammlung im Juni zugestimmt.“ Ein Handschlag zum Abschied besiegelt das Versprechen, miteinander vertrauensvoll an der Zukunft der Stadt zu arbeiten.

TIPP

Winzige Wunderwelten



Fotos (4): SPREE-PR/Krone

Stellen Sie die Kamera Ihres Handys auf Makro! Gehen Sie nun mit dem Objektiv auf Motivsuche. Nur wenige Zentimeter von einer Blume entfernt werden Sie staunen, wie sich die Welt verändert. Plötzlich entdecken Sie die Sterne der Pustelblume. Die winzigen Blüten der Schwarznessel sind so zauberhaft wie Orchideen, und die Flechten auf Baumzweigen ähneln ungewöhnlichen Nudeln. Nur fünf Minuten vor der Haustür

und der Blick auf den Boden mit Pilzen, die feinen Netze der Spinnen und Tautropfen in den Gräsern wird ein anderer. Ein gewöhnlicher Spaziergang kann so zu einem faszinierenden Tripp werden. Versprochen!

Sollten Sie eine Pflanze mal nicht kennen, laden Sie die App Flora Incognita herunter. Sie hilft Ihnen bei der Bestimmung. Viel Spaß in der Welt der Makrofotografie.

EDITORIAL

Beim WAZ gilt das Solidarprinzip

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wir wohnen in einer beschaulichen Landschaft, geprägt vom Oderbruch, weiten Feldern, kleinen Gemeinden und vielen Loosen. Mitten drin die Kleinstadt Seelow. In diesem weitläufigen Gebiet jedes Grundstück zuverlässig mit sauberem Trinkwasser zu versorgen und das Schmutzwasser wieder zu entsorgen ist täglich eine große Herausforderung. Alle Leitungen und Anlagen in Schuss, Wasserwerke und Kläranlagen auf dem neuesten Stand zu halten, erfordert nicht nur das Engagement aller 20 Mitarbeitenden des WAZ, es kostet auch Geld. Die einzige Einnahmequelle, die wir haben, sind Ihre Gebühren. Die Kosten des Verbandes werden gleichmäßig auf alle Anschlussnehmer verteilt, egal ob privat, gewerblich oder öffentlich. Als Zweckverband dürfen wir keine

Gewinne erzielen. Wir berechnen also nur so viel, wie wir wirklich brauchen. Kalkuliert von einem externen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, geprüft und bestätigt von den Mitgliedern der Versammlung. Durch inflationär getriebene Kosten waren wir gezwungen, in diesem Jahr die Gebühren zu erhöhen. Lesen Sie bitte mehr darüber auf Seite 5. Wir haben den Anspruch, sorgsam mit jedem Cent Ihrer Gebühren umzugehen.



Foto: privat

Ihr Henry Zinke
WAZ-Verbandsvorsteher

Wer hält künftig wie die Kanäle in Schuss?

Wird über die Auswirkungen des Klimawandels auf die Siedlungswasserwirtschaft diskutiert, liegt ein klarer Schwerpunkt – zumal in den Medien – auf dem Trinkwasser. Doch auch die weniger sichtbare Branchenfacette, das Abwasser, verlangt von Entsorgungsunternehmen hohe Aufmerksamkeit. Insbesondere, wenn der Durchfluss „extrem“ wird. Ganz abgesehen von den Nachwuchssorgen in der Rohrreinigung.

Hinter dem „Goldenen Kanaldeckel“ verbirgt sich eine Auszeichnung, die regelmäßig vom Institut für Unterirdische Infrastruktur verliehen wird. Das unabhängige und gemeinnützige IKT arbeitet praxis- und anwendungsorientiert an Fragen des unterirdischen Leitungsbaus mit Schwerpunkt Kanalisation. Sein „Oscar der Kanalbranche“ würdigt individuelle Leistungen in Entsorgungsunternehmen, mit Hilfe derer die Bedeutung der Kanalisation ins öffentliche Bewusstsein rückt. Zuletzt errangen den Preis mehrfach Projektideen der Überflutungsvorsorge (Starkregen) und der Vermeidung von schädlichen Schwefelwasserstoffen. Denn genau das sind die beiden Herausforderungs-Pole im Untergrund: zu viel und zu wenig Durchfluss!

Kaum noch Nachwuchs und Druck durch den Klimawandel

Auf dem „Deutschen Tag der Kanalreinigung 2023“ diskutierten daher die Teilnehmer in Bochum im Juli ausführlich über Krisenvorsorge. „Wir müssen uns an die Veränderungen des Klimas und der Technik anpassen“, mahnte IKT-Geschäftsführer Roland W. Waniek in seiner Eröffnungsrede. Chancen bietet etwa – auf lange Sicht – Künstliche Intelligenz.

Pro und Contra abwägen
Dass KI in der Praxis ihren Platz finden wird, bestätigt Torsten Könnemann, Technischer

Leiter der Mittelmärkischen Wasser- und Abwasser GmbH (MWA) in Kleinmachnow. Im aktuellen Podcast „WASSER ZEITUNG“ sagt er: „Ich könnte mir schon vorstellen, dass es perspektivisch – nicht heute oder morgen – Einsatzmöglichkeiten gibt, wie man sie sich zunutze machen kann, um Synergien zu heben und die Abwassersysteme mit verstärktem Technikeinsatz besser zu überwachen.“

Ein erprobtes Mittel zum Schutz der Kanäle sind heute etwa Fremdwasser-Verschlussysteme, die das Eindringen

von Niederschlag verhindern. „Sie sind auf der einen Seite sehr wirksam, andererseits aber sehr wartungsintensiv“, wägt Torsten Könnemann die Vor- und Nachteile ab. „Das hängt ganz von der Straße und Straßenoberfläche ab. Alternativ könnte man Komplettverschlusssysteme einsetzen. Das geht allerdings nur sehr begrenzt, da eine fehlende Belüftung die Bildung von Schwefelwasserstoffen begünstigt, die zu Korrosion und Geruchsbelästigung führen können.“

Auch die MWA, Betriebsführer der beiden WAZV „Der Teltow“

und „Mittelgraben“, setzt bei der Rohrreinigung vor allem auf externe Dienstleister. Diese rücken in festem Turnus und gemäß Plan mit ihren Hochdruckspülgeräten an. „Wir arbeiten mit leistungsfähigen Dienstleistern, die das auch gegenwärtig noch leisten können.“

Digital unten im Kanal

Noch? Warum „noch“? Ganz einfach: Rohrreinigungsbetriebe zeichnen ohne Ende Aufträge – finden aber kaum Nachwuchs. „Damit ist kein Business machbar“, alarmiert Erich Bese, Unternehmensberater für Rohrreinigungsbetriebe in einer Pressemitteilung und schlussfolgert: „Das wird in einigen Regionen bald zum Problem führen, insbesondere, wenn die Leute viel Wasser sparen.“ Er fordert ein Gegensteuern, was bei MWA-Technikchef Torsten Könnemann auf offene Ohren stößt. Denn der kann die Nachwuchssorgen sehr gut nachvollziehen: „Es geht um die Attraktivität dieser Berufe. Sie sind spannend, herausfordernde Tätigkeiten mit Zukunft, die zunehmend technisiert und digitalisiert werden. Das müssen wir deutlich machen und dafür werben.“

In der Abwasserwirtschaft erwartet also junge Menschen ein attraktives Arbeitsfeld, gerade dank moderner Technologien.



Fünf Tipps für „Rohr-frei“ zu Hause!

- 1 Die Toilette nicht als Mülleimer missbrauchen!
- 2 Beim Spülen nicht nur die Sparfunktion nutzen. Durchfluss ist wichtig!
- 3 Auffangsiebe an jedem Abfluss nutzen! Vorsicht vor zu vielen Haaren im Ausguss!
- 4 Den Abfluss des Spülbeckens in der Küche vor groben Einträgen (etwa Essensreste) bewahren!
- 5 Fette, Öle und Kaffeesatz sind „Gift“ für den Abfluss!

Verursachergerechte Finanzierung der vierten Reinigungsstufe

Kommentar von Prof. Uli Paetzel, Präsident DWA Deutsche Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall

Die vierte Reinigungsstufe auf Kläranlagen ist ein wirkungsvolles Instrument zum Schutz der Gewässer vor Arzneimittelrückständen und anderen gefährlichen Stoffen.

Professor Uli Paetzel



Foto: Klaus Baumert/FGW

Aufgrund des hohen finanziellen und energetischen Aufwands sollte eine vierte Reinigungsstufe aber nicht flächendeckend eingesetzt werden, sondern nur überall dort, wo es gewässer- oder nutzungsbezogen sinnvoll ist. Bei der Novellierung der Kommunalabwasserrichtlinie fordert die EU

dementsprechend eine vierte Reinigungsstufe nur für Kläranlagen mit mehr als 100.000 Einwohnerwerten und in sensiblen Gebieten. Demgegenüber setzt die EU-Kommission im aktuellen Entwurf für

die Novellierung der Wasserrahmenrichtlinie und ihrer Tochterrichtlinien für prioritäre Stoffe äußerst strenge Qualitätsziele zum Schutz der Gewässer, beispielsweise für Diclofenac, den Wirkstoff des Schmerzmittels Voltaren. In der Praxis könnte das eine flächendeckende Einführung der vierten Reinigungsstufe durch die Hintertür mit einem hohen zusätzlichen Energieaufwand bedeuten.

Eine vierte Reinigungsstufe schützt die Gewässer, erhöht aber

für Wasserwirtschaft und Bürger-schaft die Kosten der Abwasserbehandlung deutlich. Deshalb fordert die Wasserwirtschaft schon lange: Der Schutz der Gewässer vor gefährlichen Stoffen muss beim Hersteller beginnen, auch um einen Anreiz zur Vermeidung der Stoffe zu setzen. Sollte es dennoch nur eine end-of-pipe-Lösung geben, dann sollten die Verursacher (also vor allem chemische Industrie, Pharmaindustrie) auch verursachergerecht die Kosten tragen.

Mehr Wasser-STOFF...

... in unseren Online-Magazinen:



- @wasser_zeitg
- Wasser Zeitung
- @WasserZeitung
- WASSER ZEITUNG

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, DNWAB GmbH Königs Wusterhausen, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Beeskow, Bernau, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterverda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf
Redaktion und Verlag: SPREE-PR, Zehdenicker Straße 21, 10119 Berlin, Telefon: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Klaus Arbeit **Mitarbeiter:** B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, F. Hultsch, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, H. Portale, A. Schmeichel, P. Schneider **Karikaturen:** Christian Bartz **Layout:** SPREE-PR, G. Schulze, M. Nitsche, H. Petsch, G. Uftring **Druck:** Berliner Zeitungdruck GmbH **Redaktionsschluss:** 20.09.2023 **Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR!** Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSER ZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutzgrundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen!



Wählen Sie aus Cross Country, Straßenfahrt und Hügelmарthon

Ob Mountainbike, Rennrad oder Pedelec – bei Fahrrädern gibt's das passende Modell für alle und alle Gelegenheiten. Ob Sie damit in kürzester Zeit auch gleich zum Wettkampf antreten wollen, wird sich zeigen. Sie können natürlich Ihre Grenzen austesten. Oder im Fahrradland Brandenburg ganz entspannt mit Gleichgesinnten in die Pedale treten. Unsere Vorschläge:

Sallgast liebt Mountainbikes

Was tun, wenn in Deiner Lieblings-sportart kein Wettkampf in der Nähe ausgetragen wird? Man stellt selbst einen auf die Beine! So jedenfalls hat es der Sallgaster Tomas Wend mit seinem Schulkumpel Sven Paulisch – heute unter dem Dach des RSV Finsterwalde – und äußerst schmalen Budget angepackt. „Ich bin Radsportler von Kindesbeinen an“, erzählt der 1968 geborene Sportwart Wend. „Nach einer Pause habe ich meine Liebe zum Mountainbike wieder aufleben lassen.“ Das von ihm mitorganisierte „Fuchsbau-Race“ startet am 15. Oktober dieses Jahres bereits zum 16. Mal. „Es ist eine sehr familiäre Veranstaltung ohne großen Kommerz, vernünftig organisiert und mit guter Strecke“, beschreibt der 55-Jährige das Erfolgsrezept. Zu DDR-Zeiten drehten in Sallgast Motocross-Piloten auf Enduro-Maschinen ihre lärmenden Runden. „Wir haben die etwa 3,5 Kilometer lange Strecke im Ortsteil Henriette im Prinzip gelassen, wie sie war, und nur ein paar Wege ergänzt.“

„Mittlerweile werden hier sogar die Brandenburger Landesmeisterschaften Mountainbike in der Disziplin Cross Country (Abkürzung XCO) der Altersklassen U11 bis U15 ausgetragen. Für besonders fröhliche Stimmung dürfte wieder der Kindergarten-Cup sorgen – zwei „Rennen“ auf einem eigenen Kurs

Mittlerweile werden hier sogar die Brandenburger Landesmeisterschaften Mountainbike in der Disziplin Cross Country (Abkürzung XCO) der Altersklassen U11 bis U15 ausgetragen. Für besonders fröhliche Stimmung dürfte wieder der Kindergarten-Cup sorgen – zwei „Rennen“ auf einem eigenen Kurs



Geraldine Heinrich aus Sallgast fährt als einziges Mitglied der lokalen Mountainbike-Familie beim 16. Fuchsbau-MTB-Race in der Altersklasse U15 mit. Zuschauer sind herzlich willkommen!

mit Laufrad und Fahrrad (maximal 20 Zoll) –, in Zusammenarbeit mit der lokalen Kita „Schlosszwerge“. Alle erhalten zur Erinnerung eine Urkunde plus Medaille.

Und dann gehen die Großen für ein Startgeld von 20 Euro auf die Piste. „Zuletzt kamen rund 60 Starter aus ganz Deutschland zu uns. Mittlerweile haben wir bundesweit einen Namen!“, freuen sich Tomas Wend und das Orga-Team über den Erfolg der „Mundpropaganda“. Eine Stunde und eine Runde dauert die anspruchsvolle Fahrt, für deren Teilnahme nur eine Voraussetzung unbedingt zu erfüllen ist: „Ein Helm ist Pflicht!“

16. „Fuchsbau-Race“
15. Oktober, ab 10:00 Uhr
Hauptrennen: 13:30 Uhr
Anmeldung: www.rsv-finsterwalde.de

Mit Energie durch die Uckermark



Der Prenzlauer Hügelmарthon startet am 7. Oktober 2023 bereits zum 18. Mal durch die Uckermark. Je nach Fitnessgrad wählen Sie hier zwischen einem „ultimativen“ Radmarathon (226 km), einer anspruchsvollen Leistungstour (162 km), der Fitnessstour (115 km), der ambitionierten Freizeittour (84 km) und einer abwechslungsreichen Familientour (33 km) für Jung und Alt. Anmelden können Sie sich über www.huegelmarathon.de. Nebenbei erleben Sie einige der schönsten Gegenden der Uckermark!

Die Erben von „Paule“ Dinter

Der Radsportverein RSV 93 KW – gegründet 1993 – richtet jährlich drei Radsportveranstaltungen aus. Im Oktober laden die Sportsfreunde traditionell zum „Herbstzeitfahren“ nach Märkisch Buchholz. In diesem Jahr werden dabei zum wiederholten Male die Landesmeisterschaften im Einzelzeitfahren ausgetragen, und zwar für alle Klassen. Zuschauer sind beim Saisonhöhepunkt herzlich willkommen. Übrigens, Chef des knapp 60 Mitglieder zählenden RSV 93 KW ist Raymund Dinter, Sohn der Königs Wusterhausener Radsportlegende Paul „Paule“ Dinter und selbst ehemaliger Radsportler. Einer der erfolgreichsten Fahrer heute heißt Nicolas Zippan. Der Zeuthener wurde als Mitglied der Junioren-Nationalmannschaft im Bund Deutscher Radfahrer unter anderem Vizeeuropameister im Zweier-Mannschaftsfahren sowie mehrfach Deutscher Meister.



Nicolas mit Vater und Trainer Michael Zippan.

„Herbstzeitfahren“
Wann: Sa, 7. Oktober, 11:00 Uhr
Wo: Rennstrecke Märkisch Buchholz (Richtung Köthen)

Seit 23. Juni 2023 gibt es eine neue Trinkwasserverordnung Analysen werden noch intensiver

Schon vor der Überarbeitung der Trinkwasserverordnung galt Leitungswasser in Deutschland als das am besten kontrollierte Lebensmittel. Warum wurde trotzdem eine Novellierung nötig? Dr. Katarzyna Schiwon, Geschäftsführerin des Wasserlabors AKS Frankfurt/Oder erklärt die Neuerungen.

Dr. Katarzyna Schiwon: „Deutschland musste die Vorgaben der Europäischen Trinkwasser-Richtlinie 2020/2184, die bereits seit 2021 gilt, auf nationaler Ebene umsetzen. Um die Gesundheit der Menschen noch besser zu schützen, gibt es neue Vorgaben für die Analyse.“

Strengere Grenzwerte

„Wenn ich täglich ungefähr drei Liter Wasser trinke, muss die Qualität so gut sein, dass ich innerhalb meines Lebens nicht daran erkranke. Deshalb wurden die Grenzwerte von Chrom, Blei und Arsen weiter herabgesetzt. Neue Stoffe wie Bisphenol A (BPA) und die PFAS wurden in die Analyse aufgenommen.“

Neu: Suche nach neuen Chemikalien

„Bisphenol A ist als ‚Weichmacher‘ bekannt. Ein weit verbreiteter Stoff, der in beschichteten Konservendosen, Spielzeug, Plastikgeschirr, Gehäusen von Computern und Wasserkochern und in Epoxidlacken genutzt wird. Die sogenannten PFAS sind eine Gruppe von mehr als 10.000 verschiedenen Chemikalien. Da sie wasser-, fett- und schmutzabweisend sind, werden sie in Regenjacken, im Skiwachs, bei Boden- und Autopflegemitteln, in Löschschäumen für Großbrände und im Bürgerpapier



Dr. Katarzyna Schiwon prüft mit den Mitarbeitern des AKS das Trinkwasser des WAZ. Foto: SPREE-PR/Krone

eingesetzt. Diese Stoffe sind extrem langlebig, setzen sich in den Organen des Körpers ab und häufen sich dort an. Beide Stoffe sollen Krebs verursachen.

Ausbau der Analyse

„Wir nehmen beim WAZ Seelow an 7 Messstellen im 216,5 Kilometer langen Trinkwassernetz quartalsmäßig Proben für die Trinkwasseranalyse. Bei den Analysen werden mehr als 100 Parameter untersucht. Nun kommen neue Stoffe dazu. Für den Wasserverband steigen damit die Kosten der turnusmäßigen Analysen. Die AKS hat neue Geräte für die Analyse gekauft und entsprechende

Verfahren etabliert. Die DAKK (Deutsche Akkreditierungsstelle) hat unsere Verfahren begutachtet und freigegeben.“

Umfassende Informationspflicht

„Die Wasserverbände müssen ihre Kundinnen und Kunden umfassend über die Analyseergebnisse informieren. Der WAZ veröffentlicht schon seit Jahren die Werte auf der Website www.waz-seelow.de unter Kundenservice, Wasserwerte/Analysen. Gibt es an einer Messstelle eine Unregelmäßigkeit, wird sofort das Gesundheitsamt eingeschaltet. Um die Gesundheit der Bevölkerung zu schützen, kommt es, wie jüngst beim WAZ geschehen, vorsorglich zu einem Abkochgebot. In dieser Zeit ermittelt der Verband die Ursachen und behebt sie. Die jüngsten Unregelmäßigkeiten waren lokal sehr begrenzt, betrafen nicht das Trinkwassernetz. Trotzdem hat das Gesundheitsamt vorsorglich ein Abkochgebot erlassen.“

Verpflichtendes Risikomanagement

„In der neuen Trinkwasserverordnung wurden die Wasserversorger verpflichtet, kontinuierlich Gefahren für die Wasserversorgung von der Quelle bis zum Wasserhahn zu untersuchen und abzuschätzen. Der WAZ hat das Glück, jahrtausendealte Grundwasserbestände aus großen Tiefen zu fördern. Diese sind durch viele Bodenschichten geschützt. Trotzdem wurden an Messstellen in Brandenburg erste Spuren der Abbaustoffe von Pflanzenschutzmitteln nachgewiesen. Deshalb gibt es jetzt die Pflicht, Gefahren für die Bereitstellung von Trinkwasser ständig zu beobachten. Mit dieser Verordnung wird das Trinkwasser qualitativ noch sicherer.“



Mit hochspezialisierten Automaten wird das Trinkwasser geprüft.

Foto (3): SPREE-PR/Krone

Dennis Raabe leert Seelows Gruben

CO-KAPITÄNIN AUF EINEM FÄKALIENDAMPFER

Im Bereich des WAZ Seelow wird das Schmutzwasser von 1.500 Grundstücken in Gruben gesammelt. Täglich fahren zehn Saugwagen ins Verbandsgebiet, um diese Fäkalien abzufahren. Was heißt das eigentlich? Um das herauszufinden, habe ich Dennis Raabe drei Stunden auf seiner Tour begleitet.



Autorin: Jana Krone.

Foto: SPREE-PR/Krone

Aus meinem Logbuch:

9 Uhr: Kläranlage Manschnow: Ich klettere die vier Stufen in das tiptopp saubere Fahrerhaus. Einmal schnüffeln, nein, hier stinkt nichts. Dabei hat Dennis Raabe seine erste Runde bereits hinter sich, gerade 35 Tonnen Schmutzwasser in die Kläranlage gepumpt. „Los geht's“, sagt er fröhlich.

9.13 Uhr: Kunde Nr.1 in Friedrichsau. Dennis zirkelt den LKW zwischen dichte Büsche. Ich kann die Tür kaum öffnen. Hier ist alles dicht zu gewachsen. Dennis verlegt den Schlauch. Das Abpumpen dauert nicht einmal drei Minuten. Mit dem 27 Meter langen Schlauch am Heck fährt Dennis wieder vom Hof. Es ist so eng, dass er erst auf der Straße die Schläuche wieder auf den LKW buchsieren kann. „Gäbe es hier einen Stutzen am Zaun, würde ich in der gleichen Zeit zwei Kunden mehr schaffen.“ Doch bisher hat nicht einmal die Hälfte aller Gruben-Grundstücke diesen laut Paragraph 8 Absatz 3 der Schmutzwasserbeseitigungssatzung des WAZ Seelow vorgeschriebenen Stutzen gebaut. Verbandsvorsteher Henry Zinke: „Die zusätzliche Zeit für das Verlegen der Schläuche schlägt sich auch in den Gebühren nieder. Die Mehrkosten werden auf alle anteilig verteilt.“ Wir fahren weiter zur nächsten Grube.



▲ Schläuche schleppen, den LKW in schmale Einfahrten zirkeln, tägliche Arbeit eines Fäkalienfahrers.

Fotos (5): SPREE-PR/Krone

Auf dem Fäkaliendampfer fühle ich mich frei

9.37 Uhr: Kunde Nr. 2 in Zechin. Noch eine schmale Einfahrt. Wieder muss Dennis einen Schlauch verlegen, dann abpumpen, dann Schlauch wieder abbauen. Der gelernte Maler und Lackierer arbeitet seit acht Jahren bei der WAMS Transporte GmbH. „Vorher war ich sieben Jahre Möbelschlepper in Stuttgart. Doch ich wollte wieder bei meiner Frau und meinen drei

Kindern zuhause in Küstrin leben.“ Seine Frau entdeckte die Anzeige: „Es werden Jauchefahrer gesucht.“ Dennis glaubt, sich verhört zu haben. Trotzdem bewirbt er sich. „Das ist der beste Job, den ich je hatte“, sagt der 48-Jährige heute. „Ich bin mein eigener Chef auf dem Bock, habe pünktlich Feierabend und bin in fünf Minuten zu Hause.“

9.54 Uhr: Kunde Nr.3 in Zechin. Hier gibt es einen Stutzen. Doch zwischen Straße und Zaun

liegen 15 Meter Wiese. Also wieder Schläuche verlegen. Da der Stutzen nicht passt, muss Dennis einen Adapter dazwischensetzen.

10.08 Uhr: Kunde Nr. 4 in Zechin. Wieder Schläuche verlegen. Ein Betondeckel bedeckt die Grube. Ich versuche, ihn anzuheben. Nee, zu schwer. Dennis wuchtet ihn zur Seite. Als die Grube leer ist, signalisiert der rote Zeiger am Heck: Tank ist voll. Also ab zur Kläranlage.



10.32 Uhr: Kläranlage Manschnow, abpumpen der Jauche.

Ich stemme jeden Tag zwei Tonnen Schlauch

10.48 Uhr: Kunde Nr. 5 in Podelzig. Wo ist hier die Grube? Ich finde sie nicht. Lachend zeigt Dennis unter einen Strauch. „Manche sind mit der Hundehütte, einem Blumentopf oder anderen Dekosachen bedeckt. Ich kenne alle Verstecke. Aber eine Vertretung muss suchen, manchmal ewig.“ Dieses Mal verlegt Dennis 47 Meter Schlauch! Runter, rauf, hin und her, am Ende des Tages hat er zwei Tonnen gestemmt. „Ein Fitnessstudio brauche ich nicht“, lacht er.



11.02 Uhr: Kunde Nr. 6 in Podelzig. Ich spüre Dennis' Anspannung. „Die Abfahrt ist steil. Jedes Mal habe ich Angst, dass die Handbremse versagt.“ Doch alles geht gut.



11.17 Uhr: Kunde Nr. 7 in Podelzig. Dieser wartet schon mit einer Tasse Kaffee. Die Grube ist besonders groß, hier muss der Grubenleerer nur alle 14 Tage vorbeikommen. „Doch manche Gruben sind so klein, dass ich jede Woche abfahren muss.“ Dabei beträgt die vorgeschriebene Mindestgröße von Gruben sechs Kubikmeter.



11.28 Uhr: Zurück zur Kläranlage. Dennis mag die Fahrten über die Landstraße, den weiten Oderbruch-Blick. Zwischen 150 und 200 Kilometern ist er jeden Tag von Zechin bis Podelzig unterwegs. Er kennt sein Revier, jeden Schleichweg, jede gefährliche Kurve. „Trotzdem muss ich höllisch aufpassen. Gerade auf der B1 Richtung Grenze ist richtig was los. Da zeigen mir Fahrer einen Stinkefinger, wenn ich bremse um abzubiegen.“

11.37 Uhr: Kläranlage Manschnow. Ich steige zum letzten Mal die vier Stufen vom Fahrerhaus hinab. Dennis hat jetzt 45 Minuten Mittagspause.

Mein Fazit: Dennis macht einen großartigen, aber echt anstrengenden Job. Leute, erleichtert Grubenleerern die Arbeit! Verlegt Saugstutzen!

Wasserversorgungstechniker und Azubi beim WAZ Brüder aus Golzow



Foto: SPREE-PR/Krone

Jann und Nick mit ihren sieben Kühen.

Sie suchten eine Arbeit in der Nähe ihres Dorfes, die abwechslungsreich ist, bei der sie an der frischen Luft arbeiten können und die technisches Wissen verlangt. Nick und Jann Trebbin haben ihren Traumjob beim Zweckverband Seelow gefunden.

chaniker beim WAZ“, freut sich der 16-Jährige.

Jungs von hier

Warum aber zog es die Brüder aus Golzow nicht in die Welt hinaus? „Wir haben hier unsere Freunde und unsere Hobbys“, sagt Nick. Er engagiert sich bei der Freiwilligen Feuerwehr, hat sieben eigene Kühe. „Gleich nach der Ausbildung habe ich mir die ersten beiden Tiere gekauft. Ich mag die kräftigen Tiere mit Hörnern“, erzählt Nick. Jann dagegen spielt Fußball und hat ein Motocross-Rad. „Hinter unserem Haus habe ich eine kleine Trainings-Strecke eingerichtet.“ Auf dem Grundstück der Eltern haben sie gemeinsam einen Stall zu ihrem Zuhause ausgebaut. „Wir sind von hier und wollen auch hier bleiben“, sagen beide. Mit einem sicheren Job beim WAZ klappt das auch.

Gebühren seit 1. Juli 2023

Am 05.06.2023 hat die Verbandsversammlung des WAZ einer notwendigen Gebührenerhöhung zum 01.07.2023 zugestimmt.

Die aktuellen Gebühren sind:

- Trinkwassergebühr 1,91 €/m³ netto
- Abwassergebühr 5,49 €/m³
- mobile Entsorgung 10,51 €/m³

Des Weiteren gab es Anpassungen bei den Grundgebühren für Trinkwasser und Abwasser (ab Zählergröße Q3=10). Diese sind in den Satzungen auf unserer Internetseite zu finden.

KURZER DRAHT

Wasser- und Abwasserzweckverband Seelow

Oderbruchstraße 1
(Kläranlage)
15306 Seelow

Verbrauchsabrechnung
Telefon 03346 896627
Trinkwasser
Telefon 03346 8270
Abwasser
Telefon 03346 89660

WAZ Seelow



waz-seelow.de

Störungs-/Bereitschaftsdienste
Trinkwasser
Telefon 0172 3063696
Abwasser
Telefon 0171 4584095

Sernow liegt im Niederen Fläming, knapp 12 Kilometer südöstlich von Jüterbog. In dem kleinen Angerdorf leben rund 150 Einwohner. Die für die Region übliche Feldsteinkirche mit dem angebauten Backsteinturm erhebt sich in der Ortsmitte. Von dort sind es nur wenige Schritte bis zum Dorfteich – lange lediglich eine trockengefallene Senke, mit Röhricht überwuchert.

Als das Kleinstgewässer vor wenigen Jahren ökologisch saniert und renaturiert werden sollte, rief das die Denkmalschützer auf den Plan. Denn aus der näheren Umgebung waren bereits bronzezeitliche Gräber bekannt. „Menschen siedeln seit jeher am Wasser, insofern sind Teiche immer spannende Untersuchungsorte. Und der Fläming ist in dieser Gegend ja nicht besonders reich an Gewässern“, erzählt uns Archäologe Kai Schirmer von der Berliner Denkmalpflege-Firma Altum, die hier später eingesetzt war. „Dazu kommt, dass Wasser durch den Sauerstoffabschluss besonders gut konserviert.“

Die Chancen standen günstig, fündig zu werden. Aber was tatsächlich ans Tageslicht befördert wurde, übertraf sämtliche Erwartungen. „Wir sind zum ersten Mal im Land Brandenburg auf einen Opferplatz gestoßen, wie wir ihn vor allem aus Skandinavien schon lange kennen“, berichtet Kai Schirmer voller Begeisterung. „Zumal ein Opferplatz mitten in

Ausgrabungen fördern auch Klimageschichte zutage Was macht ein Brunnen auf dem Grunde eines Teichs?



Brunnen auf dem Grund eines Teiches geben den Ausgrabungen von Sernow, die vom Landkreis Teltow-Fläming unterstützt wurden, ein Alleinstellungsmerkmal im Land Brandenburg.

einem Gewässer – das hat bisher noch niemand hier entdeckt und untersucht.“

Brunnen unter Wasser?
In den Sedimenten des Dorfteiches schlummerte einiges, unter anderem die Überreste eines bronzenen Pferdegeschirrs.



Das Pferdegeschirr wurde aus Einzelteilen, darunter die eichelförmigen Zwischenglieder der Zügelketten, in einem sicherlich sehr komplexen Verfahren hergestellt.

Fotos (2): Altum

10 Zentimeter

„Wir kennen so etwas aus großen Mooropferplätzen in Südkandinavien, wie eben auch dem für diesen Typ von Pferdegeschirren namensgebenden Opferplatz von Vimose auf der dänischen Insel Fünen“, erläutert Kai Schirmer. „Das mithilfe von Gussformen vermutlich im 2. Jahrhundert hergestellte Pferdegeschirr dürfte aus dem heutigen Ungarn stammen. Es gehörte sicher einer sozial herausgehobenen Person und wurde für die rituellen Opferhandlungen absichtlich zerstört.“

Und noch etwas findet der seit 30 Jahren in Berlin und Brandenburg tätige Archäologe zu seiner großen Überraschung: Brunnen mit erstaunlich gut erhaltenen Hölzern. – Warum sollte man einen Brunnen unter Wasser errichten? Hat man nicht!

Eine Frage des Geldes
„Bei dem Dorfteich von Sernow handelt es sich um ein sogenanntes Resteisloch der Saale-Eiszeit. Es dürfte ihn hier schon seit 115.000 Jahren geben“, fährt der Fachmann fort. „Der Zustand der Hölzer vom Grund lässt eine genaue Datierung des Brunnens auf die Völkerwanderungszeit zu, also Ende des 4., Anfang des 5. Jahrhunderts.“ Die logische Schlussfolgerung: Der Teich muss bereits früher vorübergehend trocken gefallen sein, sein Füllstand schwankte im Laufe der Zeit immer wieder. „Das hat die Menschen aber nicht von hier vertrieben.“

Seine Ausgrabungen muss Kai Schirmer aus Kostengründen schneller beenden als ihm lieb ist. Der Aushub des Sees wird von den Kindern im Winter zum Rodeln benutzt. Das Pferdegeschirr und all die anderen wertvollen Funde restauriert gegenwärtig das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege. „Wegen beschränkter Kapazitäten dürfte dies eine ganze Weile dauern“, vermutet Kai Schirmer. „Es wäre aber zu schön, wenn die Funde doch einmal ausgestellt würden!“

WASSERRÄTSEL MIT WASSERMAX

Hinweis: Die Umlaute ä, ö und ü behalten ihre übliche Schreibweise.

- Vergrößerungsgerät
- Orientierung auf Papier
- Altertumskunde
- Raum für biologische/chemische Untersuchungen
- wissenschaftliche Annahme
- systematische Beobachtung
- Heimstatt von Wissenschaftlern
- entnommenes „Material“
- leistungsstarkes Fernrohr
- Zutagebefördern von Verschüttetem
- Schauort von Wissen
- Namensgeber von renommiertem Preis

Ist „sie“ nun eine gute oder schlechte Eigenschaft? Auf jeden Fall macht das gesuchte Lösungswort klüger, kreativer, erfolgreicher und sogar gesünder.

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer Geldpreise!

- 1 x 50 €
- 1 x 75 €
- 1 x 125 €

Haben Sie beim Sommer-Wasser-Rätsel vielleicht einen unserer Preise gewonnen?



LÖSUNGSWORT

A B C D E F G

Lösungswort bitte bis 31. Oktober 2023 an: SPREE-PR, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin oder per E-Mail an: wasser@spree-pr.com · Kennwort: Herbst-Wasser-Rätsel

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch benachrichtigen können. Informationen zum Datenschutz sind im Impressum auf Seite 2 nachzulesen.

© SPREE-PR

Der Rote Adler und andere Überflieger



Der „Rote Adler“ ist natürlich weniger Maskottchen als vielmehr das Wappentier des Landes Brandenburg. Vor rund 200 Jahren habe die 1815 neu geschaffene Provinz Brandenburg die Form eines Adlers aufgewiesen, meinte man. Und das gilt als Geburtsstunde des märkischen Wappentiers, das nach der Wiedervereinigung aufleben durfte. 1996 warb es sogar für eine Länderfusion Brandenburgs mit Berlin! Mit bekanntem Ausgang ... Immerhin kam das Adlerkostüm aus den Werkstätten der Filmstudios Babelsberg später noch bei Veranstaltungen des Landes zu umjubelten Einsätzen.



ROTER ADLER

Foto: Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung

Auch das Maskottchen der Stadt Fürstenwalde/Spree leitet sich vom Wappen ab: Dort sieht man seit 1998 einen auffliegenden Raben. Nach langer Überlegung bekommt der Stadtrab 2017 den Namen „Waldemar“. Fünf Kitas hatten Namensvorschläge unterbreitet, über die dann auf dem Stadtfest zwei Tage lang abgestimmt wurde. In einen gefiederten Kumpel hat Waldemar übrigens im Fürstenwalder Heimmattgarten. Dort ist Hugo das tierisch-sympathische Aushängeschild.



WALDEMAR

Foto: Stadtfürstenwalde



HUGO

Foto: Heimmattgarten Fürstenwalde

Das die Maskottchen von Rathenows Optikpark auf der Schwedendamminsel den vollen Durchblick haben, wird in und außerhalb der für absolute Präzision bekannten Stadt niemanden wirklich überraschen. Der Biber mit der roten Brille ist Opti – ursprünglich Maskottchen der Landesgartenschau 2006 in Rathenow im Haveland –, die blaue Brille trägt sein Kumpel Havi, und Flori hat die gelbe Brille auf der Nase. Sie werben auch außerhalb Rathenows immer wieder für einen Besuch der Stadt, unter anderem regelmäßig auf der Grünen Woche in Berlin.



OPTI

HAVI

FLORI

Foto: Jürgen Ohlwein

Ein Wal fürs Wasser! So wie im schottischen Loch Ness (höchstwahrscheinlich!) gar kein Ungetüm taucht, schwimmt im Senftenberger See kein Wal. Und dennoch avancierte der riesige Meeressäuger zum Maskottchen des lokalen Wasserzweckverbandes. Das lag auf der Hand! Denn die Abkürzung des Wasserverbandes Lausitz lautet nun mal schlicht: WAL.



WAL

Grafik: Wasserverband Lausitz

Die markanten Maskottchen Brandenburgs

Für Kinder sind sie auf öffentlichen Veranstaltungen wie Stadtfesten ein regelrechter Magnet, eine Art überdimensionales Kuscheltier, das sogar den „haben-wollen“-Reflex auslöst – Maskottchen auf zwei Beinen. Meist handelt es sich dabei um Vertreter aus der Tierwelt, die in leuchtend-bunten Farben Werbung für ihre Stadt, ihre Region, Sehenswürdigkeiten oder Unternehmen (auch Wasserversorger!) machen. Ein paar Beispiele:

Sie wirbt für sich als „Storchenstadt an Seen und Wäldern“ – Storkow (Mark) bietet Aedebar alles, was er in der Natur zum Wohlfühlen braucht. Daher ist es wenig überraschend, dass der Frühlingsbote im Februar 2005 zum neuen Wappentier aufgestiegen ist. Und als Maskottchen, „Storki“ feiert das beliebte Schnabeltier überall mit, wo die Storkower im Jahresverlauf zusammenkommen. Sein Name ist eine perfekte Kombination aus STOR-ch (ein Weißstorch übrigens) und STORK-ow. Und lag wohl auch deshalb nahe!



Wappen seit 2004



STORKI

Foto: Tourismus Storkow

Ohne Lauzi geht es nicht! – So ist es zwar nicht ganz, aber ohne das Maskottchen des FC Energie würde doch etwas elementar Wichtiges in Cottbus fehlen. Lauzi wurde am 1. März 2003 geboren, feierte in diesem Jahr somit 20. Geburtstag. Das allseits beliebte Stofftier will im Gegensatz zu unseren jungen Nachwuchsfans gar nicht erwachsen werden.

Mit lustigem und freundlichem Auftreten bewahrt es sich kindliche Begeisterungsfähigkeit und sorgt von Spiel zu Spiel für allerhand Spaß im Stadion. Vor allem die kleinsten Energiefans fahren voll auf Lauzi ab. Kein Wunder, denn der tapsige Riese ist gut gelaunt. Immer und überall.



LAUZI

Foto: Christiane Weiland (Lichtpunkt Fotografie)

Noch ganz neu im Kreis der Maskottchen-Städte ist das haveländische Falkensee. Anlässlich des 100-jährigen Stadtjubiläums 2023 erblickte „Falki“ der Falke – was wohl nahe lag – das Licht der Welt. Den Namen hatten Kita-Kinder bestimmen dürfen.

Falki ist übrigens ausgesprochen reiselustig. Als Kuscheltier kann man ihn im Bürgeramt (Poststraße) erwerben – und könnte ihn mit in den Urlaub nehmen. Diverse Einsendungen an pressestelle@falkensee.de sind auf der Homepage der Stadt bereits zu bewundern: Schweden, Ägypten, USA, Ostfriesland – Falki reist um die Welt.



FALKI

Foto: Stadt Falkensee

Gestatten, GWAZI! Das Maskottchen des Gubener Wasser- und Abwasserzweckverbandes hatte sich quasi selbst ins Gespräch gebracht. Denn am kleinen Teich auf seinem Betriebsgelände an der Kaltenborner Straße quaken in der Tat wasserliebende Frösche. Die Idee für „GWAZI“ war geboren! Und nun ist die kleine grüne Amphibie im Einsatz – als Plüschtier!



GWAZI

Foto: GWAZ Guben

Menschen in der Region (Folge 12): Michael Berger

Zurück in die Oderbruch-Zukunft

Als in den 90er Jahren viele seiner ehemaligen Kumpels die Heimat verließen, kehrte Michael Berger zurück. Sein Restaurant und Partyservice wurde ein Erfolg. Nun sucht er einen Nachfolger.

In der kleinen Küche klappern die Töpfe, ein Küchenmesser wirbelt über das Holzbrett und Wasser plätschert über das frische Gemüse. Die Kaffeemaschine spuckt die ersten drei Tassen Wachmacher aus. Es ist fünf Uhr morgens an einem ganz gewöhnlichen Augustsonnabend. Simone Gryzik, Doreen Schlabe und Michael Berger wirbeln, um die bestellten Buffets vorzubereiten. „Wir beliefern heute eine Hochzeit mit 100 Personen, einen 40. Geburtstag und noch zwei weitere Feste“, erzählt Chef Michael Berger. „Die Leute sind in Partylaune, bestellen mehr als je zuvor. Wir haben jetzt schon Vorbestellungen für die Jugendfeiern und Einschulungen 2024. Immer öfter müssen wir absagen.“

Möglichst regionale Zutaten

Am 1. Dezember 1995 hat Berger seinen Laden in Gorgast eröffnet. „Ich habe Koch im Hotel Stadt Frankfurt gelernt, danach elf Jahre im Hotel Stadt Berlin am Alexanderplatz gearbeitet. Irgendwann wollte ich zurück ins Oderbruch“, erzählt der gebürtige Bleyener, der in Gorgast



Ein fröhliches Team für gutes Essen: Doreen Schlabe, Michael Berger und Simone Gryzik

aufgewachsen ist. Während viele seiner Klassenkameraden und Freunde auswandern, Jobs in anderen Bundesländern annehmen, startet Berger zuhause sein kleines Unternehmen. Vom ersten Tag an dabei sind die gelernte Köchin Simone und Hottelfachfrau Doreen. „Ich wollte nur einen Monat bleiben“, lacht diese. „Jetzt arbeite ich schon 28 Jahre hier.“ Ein eingespiel-

tes Team. In Windeseile werden Hackzahlen geformt, kleine Rouladen aus Rind, Pute und Kassler gerollt, Schinken-Melonen-Platten dekoriert und Gläschen mit Desserts gefüllt. Das Fleisch liefern zwei Hausschlachter aus der Region, das Gemüse kommt aus dem Oderbruch, der Räucherfisch von Oderfischern. „Was wir regional nicht kaufen können, ordern wir beim Großhandel.“

Bei Bergers schmeckts

Montags bis freitags bietet Berger ein Tagesgericht an. Die Favoriten der Kunden: Broilerkeulen, Bouletten und Schnitzel. „Am Schnitzeltag verkaufen wir mehr als 100 Portionen, an den anderen Tagen zwischen 40 und 60 Teller.“ Nachbarn freuen sich, dass sie nicht kochen müssen. Handwerker kehren mittag sein, Bauarbeiter der neuen Oderbrü-



Fotos (5): SPREE-PRV/Krone

cke kommen vorbei. Der Laden brummt. Doch in vier Jahren ist Schluss. „Mit 67 Jahren werde ich Rentner“, sagt Michael Berger. „Aber vielleicht hat ja jemand Lust, mein Nachfolger zu werden. Es macht Spaß, lohnt sich und die Oderbrucher sind dankbare Kunden“, wirbt der Koch, während er Salami, Schinken und Leberwurst aufschneidet. Bei Berger schmeckts eben.

Wohin mit dem Regenwasser?

Wenn ein sintflutartiger Regenguss über dem Oderbruch niedergeht, fließt teilweise 100 Prozent mehr Abwasser in die Klärwerke Seelow und Manschnow als an Sonnentagen. Das ist ein Riesensproblem.

„Die Kläranlagen sind für diese Wassermassen nicht konzipiert“, erklärt Jörg Kirschnick, Abwassermeister des WAZ. Die Folge: Die Schmutzwasserkanäle stoßen an ihre Kapazitätsgrenzen, laufen über. „Was dann in einigen Kellern ankommt, ist kein simpler Niederschlag mehr, sondern ein unangenehmer, übelriechender Mix aus allem, was in Klo und Ausguss landet – plus Niederschlag! Die sonst so fleißigen Mikroorganismen



Wo führt diese Dachrinne hin? Auf keinen Fall in die Kanalisation!

Foto: SPREE-PRV/Krone

in den Klärbecken sind von diesen Massen überfordert, können die Reinigungsleistung nicht mehr bringen.“

Für Regenwasser zahlt jeder drauf

Die eingeleiteten Zusatzmengen werden in den Abrechnungen der Haushalte nicht erfasst. Ein enormer Schaden! „Da unsere Gebühren solidarisch und kostendeckend kalkuliert werden, zahlen am Ende diejenigen drauf, die sich an die Entsorgungsregeln halten und keinen Niederschlag in die Kanalisation einleiten“, so Jörg Kirschnick.

Regen gehört in den Garten

Kommt der WAZ einem Fremdeinleiter auf die Schliche, droht eine unangenehme Rechnung. Bis zu vier Jahre rückwirkend werden die Gebühren für das Regenwasser dann fällig. Wer uneinsichtig

bleibt, dem droht auch noch eine Ordnungsstrafe von bis zu 50.000 Euro. Doch um Kosten und Gerechtigkeit geht es nicht allein. „Regen ist unser Trinkwasser von morgen“, sagt Jörg Kirschnick. „Damit genügend Nachschub im Grundwasser ankommt, sollte der Regen in seiner natürlichen Region versickern. Deshalb sollte jeder Grundstückseigentümer dafür sorgen, dass der Niederschlag in seinem Garten versickert.“

Auszug aus § 10 der Schmutzwasser-Beseitigungssatzung: (4) „In die öffentliche zentrale Schmutzwasseranlage darf **nur** Schmutzwasser und **kein** Niederschlags-, Oberflächen-, Quell-, Drainage-, Grund-, Qualm- oder sonstiges Wasser eingeleitet werden.“